

Saamen Des Göttlichen Worts

Durch Nutzliche und Sinnreiche Predigen ausgeworffen ...

... Auf Alle Sonntäg des Jahrs, und Heilige Fasten-Zeit eigetheilet

Kellerhaus, Heinrich

Augspurg, 1734

II. Predig. Jnhalt. Schwäre der Fasching-Sünden. Tradetur gentibus, & illudetur. Luc. 18. v. 32. Er wird den Heyden überantwortet/ und verspottet werden.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78076](#)

liche Straff; zu solchem Ende aber ist vornöthen/ daß wir fürchten die Sünd/ und am meisten widerholte Sünden/ nach welchen Gott ins gemein verblendet. Suchen alle das angenehme Gnaden-Liecht mit Betten/Betrachten/ mit Anhörung des Wortes Gottes/ mit Lesung geistlicher Bücher/ mit standmäf-

figen guten Werken/ damit wir eingemahl/ wie aus Paulo schon gemeldet worden/ à claritate ad claritatem, von der Klarheit des zeitlichen Liechts kommen zur Klarheit des ewigen Liechts/

A M E N.

Anderfe Predig. Schwärze der Fasching-Sünden.

Tradetur gentibus, & illudetur. Luc. 18. v. 32.

Er wird den Heyden überantwortet, und verspottet werden.

Sichts gemeiners bei Predigern/ als wann sie aus Gelegenheit der anwesenden Fasnacht diese Zeit verfolgen/ und abschaffen; ich habe wider die Zeit gar nichts/ und bin gesinnet zu predigen nicht von der Fasnacht/ sondern von Fasnacht-Stücklein. Man sagt/ die Zeit ist Richter in allen Dingen/ sie lehret jeden/ was er thun und lassen soll/ sie laltet/ regieret/ besseret/ macht mit den Menschen/ was sie will/ und daß es oft nach Recht und Billigkeit nicht hergehe/ seye kein Schuld der Leuth/ sondern der Zeit. Meines erachtens geschicht daffalls der Zeit groß unrecht. Jenes Thier Tarandus mit Namen/ flaget unbilllich über die Pflanzen der Gärten/ deren unterschiedliche Farben/ wie Plinius lehret/ es annimt; seiner eignen veränderlichen Haut muß es die Schuld geben/ die allerley Farben und Gestalten an sich ziehet. Unbillich klagen auch wir die Zeit an/ unsere eigne verrückte Natur verwürcket es/ die nach allerhand Wohn und Missbräuch

der Zeit ihr Leben anrichtet. Ein erwünschtes Instrument, oder Werkzeug ist die Zeit/ Tugend und Laster werden darmit ausgearbeitet. Hieronymo gemäß in Eccles. c. 41. Virtutes faciunt dies bonos, vitia malos, Tugend macht gute Zeit/ Sünd und Laster die Schlimme/ lobt man die Zeit/ so lobt man die Leuth/ schiltet man die Zeit/ so schilt man/ die in der Zeit leben. Ich weiß zwar wohl jene Donnerkeul/ mit welchen alle heilige Kirchen-Lehrer von anbegin der Christenheit die Faschings-Zeit getroffen. Es seyn die Tag/ pompa diaboli, ein Pracht und Aufzug des Teufels/ also Tertullianus. Sie seynd festum sathanæ, des Teufels Feiertag/ also Chrysostomus. Sie seynd dies mali, Tag der Bosheit/ also Remigius. Sie seynd sacramenta diaboli, des Teufels Sacrament und Geheimniß/ also Augustinus. Sie seynd opera diaboli, des Teufels Meisterstück/ also Salvianus. Sie seynd tempus descendendi de peccato in peccatum, ein Zeit die Sünden zu überhäussen/ also Vincentius Ferre.

Ferrerius. Sie seynd netariae satanæ blanditiae, des Teuffels Liebkosung/ also Carolus Borromæus. Sie seynd vin- demia dæmonis, des Teuffels bester Schnitt und Fexung/ also Baptista de Fulginio. Doch wie schon gemelbet / verlange ich nicht von Fasching-Tägen / sondern von Fasching-Sünden zu reden. Ich erkläre mein Vorhaben: überhäuft werden Sünden zur Faschings-Zeit/ Sünden in Träg und Füllerey/ Sünden in frechen Spilen und Tanzten/ Sünden in öffentlichen Mascaraden und Mumereyen/ lauter Fasching-Sünden/ die niemahlen mehr/ dann in der Fasnacht im Schwung gehen/ werden aber gar selten in Bedacht gezogen/ man hältet sie für Kurzweil/ und Fasching-Stückel/ indessen seuffzet die arme Seel unter disem Sünden-Toch/ und bleibt das alte Sprüchel: Im Faschen fahret man zum Teuffel/ daß es thut patschen. Man höre mich von diesen Fasching-Sünden/ will deren Größe aus Götlichen Wort erweisen/ und lehren ein heilige Fasnacht. Seyet bereit.

257 Leyder/ nur gar zu vil leben der Meynung/ gegenwärtige Zeit seye angeordnet den Gelüsten abzuwarten/ die Fasten gehöre zur Buß und Penitenz; die Fasnacht zur Freud und Wollust/ die Fasten zum Beichten; die Fasnacht zum Sündigen/ die Fasten zum Gutthum. Möchte wissen/ wann der gleichen Leuth sich waschen wollen/ ob sie sich vorhero mit Fleiß besudeln? Ich möcht wissen/ wann sie den erkrankten Leib durch eingenommene Arzney reinigen wollen/ ob sie denselben vorhero mit Fleiß überladen? Der armen Seelen! die nur allzeit den Kürzern ziehen muß! wann der Leib den geringsten Anstoß leydet/ hältet man die vorgeschriebene Diæta, damit die Medicin ihre Wirkung habe/ wann die Seel soll curiert werden/ verwundet man dise vorhero mit freywilligen Sünden: Der verkehrten Welt! die ihr selbst mag also feind seyn! man darff wohl sagen/ man müsse anjezo den Schmeerbauch mit genugsamen Proviant verschen/ damit er die Belägerung der vierzig-tägigen Fasten könne ausdauern/ ich lasse aber einen solchen bedenken: du solst dich morgen mit dei-

nem Feind in ein sonderbahres Treffen einlassen/ gibst ihm aber heut Wehr und Waffen in die Hand/ mit welchen er dich übermeistere? Fasten-Zeit ist die Zeit zum streitten/ alle müssen in dieser wider das rebellische Fleisch die Waffen ergreissen/ was Thorheit/ disen Feind durch allerhand Gelüsten vorhero verstärken? gar leicht wird er den Meister spilen. Ein Rämpfser bereitet sich zum Streit/ durch streiten und kämpfen/ durch Übung Wehr/ und Waffen/ nicht durch Spilen und Tanzten/ durch Pflegung der Gelüsten; ein gerechter Christ bereitet sich auch zur Fasten durch Zugend und Andacht/ durch Übung der Mäßigkeit/ nicht durch Schleimen und Demmen/ durch völlige Freyheit sindhafster Begierden. Basilius Homil. i. de laude jejunii redet es: Athleta ante certamen per pugnam exercetur, Jejunator ad jejuniū temperantia præparatur, non est per temulentiam aditus ad jejuniū, nec ad justitiam per fraudem, nec ad sobrietatem per lasciviam, nec per malitiam ad virtutem, crapula & ebrietas ad lasciviam inducunt, ad jejuniū frugalitas, in der Fasten will man Abbruch halten/ und jetztfüllt man sich an bis an den Krägen/ durch Träg und Füllerey geschicht kein Vorbereitung zur heiligen Fastens-Zeit; in der Fasten will man gerecht seyn/ und jetzt liegt und betrügt man mit allerhand Mascaraden und Verstaltungen/ durch Betrug kommt keiner zur Gerechtigkeit; in der Fasten will man halten ein Englische Reinigkeit/ und jetzt treibt man die schändlichste Venus-Stückel/ durch Unlauterkeit gelanget keiner zur Reinigkeit; in der Fasten will man üben die erfindliche Zugend-Werk/ und jetzt hält man den Meister in allerhand Bosheit/ durch Bosheit erlanget keiner die Zugend-Eron; Träg und Füllerey führen zur Unzucht/ zur heylsamen Fasten die Mäßigkeit/ bishero Basilius. Es verhaltet sich diese Sach wie ein Knecht/ der sich mit seinem erzürneten Herrn versöhnen will/ die beste Freund seines Principalen nimmt diser zu Mittler und Fürsprecher/ will er durch abgesagte Feind seiner Herrschaft sich einpatronieren/ wird er den Zorn nur mehr ansehen:

ren: das mutwillige Fasching- Leben ist ein abgesagter Feind Gottes / die reußlische Abgötteren hat es erfunden / schick man dieses voran / uns mit dem erzörneten GODT in der Fasten- Zeit zu versöhnen / wird der Göttliche Zorn nur mehr angeflammet / dann grösser seynd die Fasching- Sünden / dann andere / die Prob darauf.

258 Zur Zeit / da der gerechte GODT den ganzen Erdboden durch die allgemeine Wasser- Flutten des Sünd- Fluss ertränken wolte / begabe sich Noe mit Weib und Kind in die Archen: die Wolken des Himmels eröffneten sich / gossen vierzig Tag und Nacht herab den häufigen Platz- Regen: Städte und Dörffer werden überschwemmet / Berg und Büchel übersteigen die Wässer / der ganze Erdboden wird ein ungeheuerer Seeboden. Ewiger GODT Himmels und der Erden / was Heulen und Wainen / was Jammer und Elend wäre auf Erden / da Eltern ihre Kinder / Kinder ihre Eltern / Bürger ihre Städte / Stadt ihre Bürger / Vieh und Menschen müsten sehen mit gesunden Herzen im Wasser ersaußen. Noe indessen schwimmet ganz sicher mit den Seinen in der Archen / höret aber die verückte Bosheit eines seiner Söhnen: nemlich daß Cham, der nach darthuen Chrylostomi der Unzucht vor andern ergeben gewesen / auch in der Archen von den fleischlichen Gelüsten sich nicht enthalten habe / wie dann deswegen die Schrift von ihm allein meldet / daß er zu einem Vatter worden / Cham ipse est Pater Chanaan, Gen. 9. v. 18. Chrylostomus Homil. 28. in Gen. kan genugsamb nicht erklären die Große diser Unthat / was hat sie aber so groß gemacht ? In tempore tantæ indignationis , & generalis interitus rei venereæ operam dedit, redet er: weilen Cham zur Zeit / so erschröcklichen Göttlichen Zorns und allgemeinen Untergangs der Welt seine unzimliche Begierden nicht im Zaum gehalten. Die Catholische Kirch führet uns allen in diser Faschings- Zeit zu Gemüth die erschröckliche Straffen / mit welchen der gerechte GODT die Sünden vorge-

hender Welt geziichtet / dahin hat sie am Sonntag Septuagesima genannt das Freuden- Gesang Alleluja eingestellt / dahin erscheinet sie in ihren Kirchen und Gottes - Häusern in blauen Trauer - Kleyd / dahin seuffzet sie am gemeldten Sonntag im heiligen Meß- Opfer / circumdederunt me gemitus mortis , Schmerzen des Todts haben mich umbgeben ; dahin stellet sie im heutigen Evangelio vor Augen das blutige Leyden unsers Heylands: was Bosheit dann / diese Zeit im Luder und Laster/ turnieren und panquetieren/ und weiß nicht / was mehr dann heynischen Freuden - Gepräng verzehren/ und zubringen.

Ferner seynd Sünden / die bei 259
dieser verkehrten Faschings- Zeit am meisten im Schwung gehen / gemeinglich öffentlich ; öffentliche Sünden / wiewohl in sich selbst geringer / seynd bei GODT grösser / dann heimliche. Erschröcklich/ aber warhaftig ist dieses/ es seye dann Chryostomus habe nicht gewußt / was er geprediget / etiam si graviter quis peccavit , & clam , minorem tamen paenam dabit , quam qui leviter peccavit , Idque impudenter , grosse / doch geheime Sünden werden linder gestraffet / dann geringe Sünden / und öffentliche. Zur Schrift. Im Buch Deuteronomii am 32. v. 52. sagt GODT mit zornigen Worten zu Moyses: Videbis terram , & non ingredieris in eam , quam ego dabo filiis Israël , hore Moyses , das gelobte Land welches ich den Kindern Israel versprochen / wirst anschauen / aber nicht hinein kommen. Mein HERR / wie hats Moyses vermacht / daß ihm diser Trost benommen? was Schmach und Unbild seinem Volk zu lieb hat er nicht erduldet bey dem Königlichen Hof des hartnäckigen Pharao? mit was Sorg und Arbeit hat er ganz Israel geführet / aus der Egyptischen Dienstbarkeit? was Verdruf / was Kuren und Murren hat er vierzig Jahr lang in der Wüsten von den Juden selbst verkochen müssen? was augenscheinliche Gefahren von so unterschiedlichen

R. P. Kellerhaus, S. J. Tom. II.

X

Fein-

Feinden sein Volk zu verhätigen hat er ausgestanden? und da er nunmehr das versprochene Land durch so mühsame Reisen erreicht / wird er von diesem abgewiesen. Die Sach hat sich also zugetragen: Es litten die Israeliten in der Wüsten grossen Abgang an Wasser / sie ließen ganz ungestüm zu Moyses , er soll ihnen Wasser verschaffen / den Durst zu löschen / Vieh und Menschen müssen vor Durst verschmachten. Moyses etwas unwilling durch dieses ungestimme Begehr / und misstrauend der göttlichen Allmacht antwortet : Num de petra hac vobis aquam poterimus ejicere , Numer. 20. v. 10. Kann ich dann euch aus diesem Felsen das Wasser heraus pressen / bereuet aber alsbald seinen Fehler / schlägt mit seiner Wunder-würkenden Rute auf den Felsen / bringt hervor das klareste Wasser. Aber da liegt noch der Zweifel / soll dies Misstrauen Moysis ein Ursach gegeben haben zur gemeldter Straff / warumb wird es allhier / und nicht anderwo / mit gleicher Straff gezüchtigt. Num. 11. hatte das Volk weder zu nagen / noch zu beißen / GOTT gabe Moysi die Vertröstung / er wolle alle mit Fleisch nach Gnügen versehen / und der Unglaubliche Alte darf einwenden : sechsmahl hundert tausend Seelen zehlen wir / und du sagst / ich will alle ein ganz Monath lang mit Fleisch ernähren / wirst dann alle Ochsen und Schaf / alle Fisch des Meers versammeln / dis grosse Volk zu speisen ; wie köppisch und halßstarrig hat sich nicht ferner Moyses gegen GOTT erwisen / da er gehen soll zum Egyptischen König Pharao : Obscro , ut interficias me , ne tantis afficiar malis , sagte er Num. 11. v. 15. Ich bitte dich / mein GOTT / laß mich lieber sterben / als dis mühsame Amt antreten. Doch wird alle diese Halßstarrigkeit und Misstrauen Moysis niemahlen in die Zucht genommen / das einzige und weit geringere Misstrauen bey der Felsen muss er büßen. Chrysostomus der guldene Mund erklärt es: Nihil aliud potuit Moyses propositis præmiis private , quam soldum illud , quod apud aquam contigit , quod

naturā quidem minus erat , sed multo magis judicatum ; klar ist / nichts hat Moyses von dem versprochenen Land ausgeschlossen / als das alleinige Misstrauen auf Gottliche Allmacht in Herz-auspressung des Wassers aus dem Felsen / welches in sich selbst zwar eringer / dann andere Verbrechen / doch viel grösser vor GOTT befunden worden ; Illa enim privatum , & occultò accidebant : fahret weiter fort Chrysostomus ; hoc autem manifeste & apud omnem populum contingebat , dann andere Verbrechen Moysis waren heimlich / dis aber war offenbahr / und in ansehen des ganzen Volks verübt.

Meine Christen / da wir sündigen / in weiß nicht was Winckel und Finster-
nuss / handlen wir gar übel / und nur gar zu vermessen / dann den Augen Gottes nichts verborgen / doch scheint uns dazumahlen ein helleres Licht
der göttlichen Barmherzigkeit ; da wir aber mit öffentlichen Sünden ohne scheu Gott beleidigen / ist billich der gerechte
Zorn Gottes ohne Barmherzigkeit zu fürchten : Væ animæ eorum , væ animæ eorum , frohet er durch den Propheten Isaias am 3. v. 9. Wehe deren Seelen / wehe deren Seelen / peccatum suum prædicaverunt , nec absconderunt , die öffentlich gesündiget / ihre Sünd und Schandthaten nicht verborgen. Was wird aber mehr öffentlich / und unver-
schämter gesündiget / als zur Fasching-
Zeit / wann wird Gott / die Religion,
die Christliche Gemeinschaft / bey den Auswendigen mehr verlehret ? wir
Glaubige / sagt Paulus in seiner 1. Epistl.
zum Corint. am 4. v. 9. Spectaculum facti
sumus mundo , & Angelis , & hominibus,
seynd worden zum Schauspiel der Welt;
denen Englen / und denen Menschen /
alle Augen werden auf uns gewendet /
wie wir unsere ingleichen wenden auf an-
dere / was werden gedachten Kreuz /
und Unglaubliche / Türcken / und Ju-
den / denen wir täglich unter die Au-
gen kommen / da sie sehen / daß man auf öffentlichen Gassen mit Viehischen
Abentheurischen Larven und Gestalten
herumb gehe / die geschlagene Nacht bis
an

an hell-liechten Tag mit Springen und
Tanzem verzehre / und zu bringe / so vil
theure Speisen auf unnothiges Gastiren
und Panquetiren verschwende / und miß-
brauche ; da sie hören in öffentlichen Zu-
sammenkunfftien und Gesellschaftien / die
verbuhlestes Renck und Venus-Paffen /
in Gast- und Wirths-Häusern / der vol-
len Zapffen ungeheures Geschrey und
Unsinnigkeit / sie werden sagen / was
Petrus Damianus serm. de S. Eleuchardio
geredet hat : Catholicē credunt, & gen-
tiliter vivunt, dise Leuth seynd im Glaub-
en Catholisch / im Leben gut Heyd-
nisch ; sie werden gedenken / besser ist
es / verbleiben bey meinem Mahomet ,
bey meinem Judenthum / bey meinem
Calvin und Luther , bey welchen der-
gleichen Insolenzien nicht gestattet wer-
den. Heift das nicht den Namen
Gottes / der Christlichen Religion,
und Kirchen / bey den Völckern verum-
ehren ? Liebste Wiener / erlaubet mir
allda was freyer zureden / es seynd noch
nicht hundert Jahr / wo euch ein Türk
hat schamroth gemacht / diser / da er sei-
ne Gesandtschafft vollendet / wurde be-
fragt / was er denckwürdiges bey denen
Christen zu Wien ersehen ? er antwor-
tete / daß schier alle drey Täg gewesen
ganz närrisch und unsinnig / den vierten
Tag aber hingangen / und sich mit Al-
schen besträhnen lassen / in Meynung ih-
re Thorheit darmit zu vertreiben. Cape
tibi hoc : laßt euch dieses einmahl gesagt
seyn von einem Türk / und gebt acht /
daß nicht was ärgers darauf erfolge.

²⁶¹ Man vermeyne nicht / daß ich
durch dieses / was bishero geredet wor-
den / verbiete ein ehrliche Kurzweil und
Ergezung / dis allein frage ich / und
laß euch selbst nach eueren Gewissen ur-
theilen / ist das ein Christliche Erge-
zung / wann man von 9. des Abends /
bis frühe Morgens auf 5. bleibt auf
dem Tanz-Boden / den Tag mit der
Nacht / die Nacht mit dem Tag ver-
wechslet ; wann man mit Speiß und
Trank sich anfüllt / daß mans mit
Fingern erreiche ; den Wein hineingesetzt /
bis die Scheiben vertopplet / der Ofen
herumgehet / das Hauf-Thor zu eng

R. P. Kellerhaus S. J. Tom. II.

wird / wann Weiber in Männlichen /
Männer in Weiblichen Aufzug sich ver-
kleyden / und aufziehen ; wann man /
psiuy der Schand bey einem Christen /
auch in geistlicher Kleydung vermaße-
rter herumb tanzet / die Cleriken / und
heilige Orden- Ständ verspottet ; ist
das ein Christliche Ergezung ? Wolt ihr
kein Urthel fellen / so lasset es über dem
guldenen Chrysologo : Non sunt haec lu-
dicia , sunt crimina ; redet er serm. 155.
das ist kein Kurzweil / sondern Sünd
und Laster. Man erinnere sich nur aus
göttlicher Schrift jener schrecklichen
Straffen / die Gott jederzeit über die
Mummerey und Mascaren geschickt hat /
und messe aus denselben die Größe diser
Unthat : Achab der König in Israel zie-
het verkleydet ins Feld / und kommt
noch selbigen Tag umbs Leben / 3. Reg.
22. das Ehemal Jeroboam gehet ver-
stalter zu dem Propheten Abdias , und
hört von denselben den Tod ihres
Sohns / die bevorstehende Straffen ih-
res Ehemanns 3. Reg. 14. Saul ver-
wechslet seinen Aufzug von einer Wah-
sagerin Rath einzuholen / und wird
destwegen mit seiner ganzen Nachkom-
menschafft von Gott verworffen / 1.
Reg. 28. Thamar sitzt auf der Strassen
in der Mascara / und wird deswegen zu
einer Schandmeyen Gen. 38. Ist Gott
so streng verfahren gewesen mit diesen /
welche sich in ehrlicher Kleydung verstal-
tet / wie wird er dann verfahren mit je-
nen / die mit allerhand abentheurischen
Fraten-Gesichtern / mit ungebührlicher
Kleydung vernunftloser Thier / ja Teu-
fels-Gestalten sich vermußen ? Ge-
wisslich / wir Menschen alle seynd das
köstlichste Ebenbild Gottes / was Un-
that der Bildnuß des Kaisers ein Nar-
ren-Kappen aufsetzen / was Unthat vil
mehr die Bildnuß Gottes mit der Ge-
stalt eines Teuffels / eines unvernünfti-
gen Thiers verunehren. Das Ange-
sicht / sagt man sonst / gibt den Men-
schen zu erkennen / wer er seye / du
tragst das Gesicht eines Viehs /
eines Teuffels / kein Unrecht ge-
schicht dir / da man dich auch für einen
solchen thuet halten. Will allda nichts
reden von frechen / ausgelassenen / unge-
bühr-

bührlichen Springen und Tanzen/ rede an statt meiner ein Heil. Ephrem Tr. de ludicris: Ubi Cythara & Chorea, ibi virorum tenebrae, mulierum perditio, Angelorum tristitia, diaboli festum, wo Spil-Leuth und Tanz/ da ist Versinsterung der Männer/ Verderben der Weiber/ Trauren der Engel/ ein Freuden-Fest des Teuffels.

262 Gnug dises von Grossen und Schwäre der Faschings-Sünden/ nicht so vil für euch Geliebte/ als vor jene/ welche disse ganze Zeit in Muthwillen/in Sünd und Laster zubringen/ und bey gegenwärtiger Andacht kaum einmahl sich sehen lassen. Ihr suchet und findet allda euer Faschings Lustbarkeit/ jenem gemäß/ was der Heil. Bernardinus part. 2. serm. 4. art. 3. Crapulam, & spirituale carnis privium celebrat omnis bona mens, qua amat DEum, jede Seel hält einen fröhlichen Fasching/ die Gott liebet. Sie haltet Gastmahl durch Genuss des Engel-Brods/ durch Genuss des Fleisch und Bluts Christi Jesu in Brods-Gestalten/ so alle erdenkliche Süßigkeit in sich enthaltet/ ja sie wird

ganz voll / und trunden von dem Jungfräulichen Wein der göttlichen Liebe. Sie tanzet ad organum, & plectrum Spiritus sancti, wie Cornelius über die Geschichten der Apostel redet/ bey wohlgestimmter Lauten/ und Harpfen des Heil. Geists/ und bewegt ihre Fuß/ das ist/ ihre Begierden gegen GOTT/ und den Himmelschen. Sie verkleydet sich durch die Busz/ und nach abgelegten Kleyd der Sünd ziehet sie an das Kleyd der Unschuld/ und der Gnad. Diese Faschings Lustbarkeit sucht/ und findet auch ihr/ die ihr euch bey gegenwärtiger Andacht Zahlreich einstelle; fahret fort in solchem angefangenen Eyffer/ haltet das Gewissen von aller Sünd rein/ erquicket euch bey dem himmlischen Gastmahl/ ergiesset eure Seuffzer zu Gott; mehr Freud/ mehr Ergetzlichkeit werdet ihr hieben finden/ als alle Welt-Menschen bey ihren üppigen Lustbarkeiten/ dann wie Eccles. am 30. v. 16. gesprochen/ non est obiectamentum super cordis gaudium, es ist kein Freud über ein gutes Gewissen.

A M E N.



Am